



JAHRESBERICHT

2011

Vorwort	3
Naturerlebnis Bundesfreiwillige im Naturschutz & Große Vogelzählung	4
Engagement Viel zusammen erreicht	6
Artenschutz Eine Wochenstube für Mausohren	7
Bildung Zeltlager, Ökorallye und Exkursionen	8
Lobbyarbeit Abschied vom Kohleland	10
Natur- und Umweltschutz Die Hetter	12
Natur- und Umweltschutz Die Senne: Gut für die Region, die Bürger und den Klimaschutz	14
Finanzen Mitgliederzuwachs sorgt für Aufwärtstrend	16
Organisation Wachsen mit Weitsicht	18

Impressum

Verantwortlich:

Naturschutzbund Deutschland – NABU
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf
Telefon: 0211/159251-0, Telefax: 0211/159251-15
E-mail: Info@NABU-NRW.de
Internet: www.NABU-NRW.de

Redaktion: Thorsten Wieggers

Gestaltung und Druck: Demmedia GmbH, Rhede
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Fotos: H. Glader (Titel, 12, 13, 15), P. Barwe (16), H. Bickmeier (7), P. Bork_pixelio.de (10), E. Brieskorn (7), Brühne (12), T. Dove (5), D. Doer (5, 12), F. Grawe (11, 14, 20), K. Karkow (13), B. Königs (2, 13, 16, 18, 19), D. Lubeck (15), I. Ludwichowski (11), P. Meyer (6), J. Munstein (4), NABU-Archiv (4, 5, 10, 11, 12), NABU Krefeld (4), NAJU (4), NAJU NRW (8, 9), O. Reinhard (5), K. Sandmann (5), B. Schaller (3), R. Sturm_pixelio.de (10), Teske (12), D. Tornede (15), TR_pixelio (10), V. Röös_pixelio.de (10), T. Wieggers (14, 19)



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

2011 wird als das Jahr der Minderheitsregierung in NRW in die Annalen des Landes eingehen. Auf der Gesetzgebungsseite wurde das Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht, konnte aber nicht mehr vom alten Landtag verabschiedet werden. Alle anderen Gesetze mit Novellierungsbedarf, wie insbesondere das Landschaftsgesetz, wurden nicht angepackt. Hier tat sich eine Minderheitsregierung als „Koalition der Einladung“ sehr schwer. Wichtig für den Naturschutz war aber die Verabschiedung des Landeshaushalts 2011. Für den Naturschutz wurden erheblich mehr Mittel bereit gestellt. Angesichts der länger werdenden Roten Listen reicht das aber nicht aus. Ein Blick in die Niederlande zeigt, welche Anstrengungen dort unternommen werden. Ein Vorbild für NRW!

Die massiven Auseinandersetzungen um Stuttgart21 haben deutlich gemacht, dass auch das Land NRW gefordert ist, die Beteiligungsstrukturen zu überdenken und zu erweitern. Mit dem Landesbüro gibt es in NRW die einzigartige Ausgangsposition, um hier auch eine Anlaufstelle für Bürgerinformation zu etablieren. Wir im NABU mischen uns ein und sind stolz darauf, wie gut das mit den vielen ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lande klappt. Ein Beispiel guter Zusammenarbeit ist der Bau einer Pipeline zwischen den beiden Shell-Raffinerien in Köln. Hier konnten dank frühzeitiger intensiver Kontakte fast alle Naturschutzprobleme gut gelöst werden. Natürlich wird das nicht bei allen Vorhaben klappen, aber es zeigt, was im Industrieland NRW möglich ist.

So sind wir als Mahner und konstruktive Begleiter der Landespolitik auch weiter von Nöten.

Wir haben im letzten Jahr enormen Rückenwind dabei verspürt. Unsere Mitgliedszahlen sind so stark gestiegen wie schon lange nicht mehr. Wir spüren den Rückenwind aber auch bei den Aktiven oder in der Gründung einer großen Anzahl neuer Kindergruppen.

Das macht uns Mut für die kommenden Jahre.

Ihr
Josef Tumbrinck



Bundesfreiwillige im Natur- und Umweltschutz

NABU NRW koordiniert und organisiert als regionaler Ansprechpartner

<http://nrw.nabu.de/aktivwerden/freiwilligendienst/>

<http://www.freiwillige-im-naturschutz.de>

Am 1. Juli 2011 löste der Bundesfreiwilligendienst den Wehr- und Zivildienst ab. Als anerkannte Zentralstelle für den Natur- und Umweltbereich wurde schon in der Vorbereitungsphase der NABU-Bundesverband in Berlin aktiv. In Nordrhein-Westfalen hat der NABU-Landesverband als regionaler Träger die Koordination und Organisation der hier anvisierten rund 250 Freiwilligendienstplätze übernommen, die für Frauen und Männer jeden Alters offen stehen. Dank einer Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen konnte die schwierige organisatorische Anfangsphase erfolgreich bewältigt werden. So konnte sich NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck schon im September freuen, dass der Bundesfreiwilligendienst hierzulande gut angelaufen war. Die ersten 20 „Bufdis“ hatten ihren Dienst bereits angetreten. Im gleichen Monat startete auch zusammen mit der Natur- und Umweltschutz Akademie (NUA) NRW das gemeinsam angebotene Bildungsprogramm mit dem 1. Teil der Ausbildung zum „Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer Rheinland“.

Als Koordinationsstelle kümmert sich der NABU NRW seitdem nicht nur um die Freiwilligenplätze in den eigenen NABU-Stationen, Bildungseinrichtungen, Geschäftsstellen und der Naturschutzjugend. Von Anfang an wurde eine Zusammenarbeit mit allen bisherigen

Trägern des ehemaligen Zivildienstes in NRW im Natur- und Umweltschutz angestrebt, um möglichst viele Stellen ins Bundesland zu holen. Dieser Plan ging auf. Zum Jahresende waren bereits knapp 150 BFD-Stellen in Nordrhein-Westfalen mit Hilfe der regionalen Koordinationsstelle in der NABU-Landesgeschäftsstelle vermittelt worden. Ein großer Pluspunkt dabei dürfte das anspruchsvolle Bildungsprogramm gewesen sein. Ein Vertrauensvorschuss könnte dem NABU dabei aber auch aufgrund der langen Tradition im ehrenamtlichen Engagement und freiwilligen Fundament des Verbandes auf lokaler und regionaler Ebene zugute gekommen sein.

Anders als beim Freiwilligen Ökologischen Jahr für Jugendliche gibt es beim Bundesfreiwilligendienst keine Altersgrenze, so dass auch Berufstätige, die sich neu orientieren wollen, oder Senioren sinnvolle Möglichkeiten für ein Engagement zu Gunsten der Natur gefunden haben. Der NABU macht seit langer Zeit vor: Im ganzen Land zwischen Eifel und Weserbergland kümmern sich Naturschützer um wertvolle Biotope, bedrohte Pflanzen und Tiere. NABU-Freiwillige kartieren schützenswerte Natur, vermitteln Kindern und Jugendliche spannende Natur-Erlebnisse und entwickeln lokale Umweltprojekte.



Große Vogelzählung Welche Arten kommen ans Futterhäuschen?

<http://nrw.nabu.de/projekte/sdw/>

Das Jahr 2011 begann für den NABU gleich mit einer Premiere. Vom 6. bis 9. Januar fand erstmals deutschlandweit eine „Stunde der Wintervögel“ statt. Auch die Naturfreunde in Nordrhein-Westfalen waren aufgerufen, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion, die von nun an jedes Jahr laufen wird, stehen vertraute und oft weit verbreitete Vogelarten des Siedlungsbereichs wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Sperlinge. Wo genau kommen welche Arten vor, wo sind sie häufig und wo selten geworden oder welche Anzeichen des Klimawandel lassen sich schon bei unseren Wintervögeln finden? Ein Hintergrund der Aktion: Je genauer wir über solche Fragen Bescheid wissen, desto besser können wir uns für den Schutz der Vögel einsetzen.

Da in Bayern die Stunde der Wintervögel schon fünf Jahre zuvor gestartet worden war, ging der NABU bei der bundesweiten Premiere gut vorbereitet ins Rennen. Mit Online-Bestimmungshilfen, Art-Porträts, lokalen NABU-Veranstaltungen, Medienberichten, kostenloser Melde-Hotline und vielen Hilfestellungen durch zahlreiche NABU-Ornithologen wurde die Mitmach-Aktion mit Sorgfalt vorbereitet und begleitet. Umso ge-

spannter wurde das Ergebnis nach diesem Wochenende erwartet. Mit mehr als 85.000 Teilnehmern und rund 2,6 Millionen gemeldeten Vögeln – in NRW hatten 11.800 Vogelfreunde knapp 335.000 beobachtet und gezählt – war die erste bundesweite „Stunde der Wintervögel“ gleich zu Jahresbeginn ein großer Erfolg. Denn neben den konkreten Ergebnissen und den Ableitungen daraus steht vor allem die Freude an der Beschäftigung mit der Natur und Vogelwelt vor der eigenen Haustür im Vordergrund.

Rund 90 Prozent der Daten stammten von Futterstellen, an denen sich Vögel am einfachsten und aus nächster Nähe beobachten lassen. Neben den Standvögeln zählen zu den dort gesichteten Arten auch Wintergäste wie Bergfinken oder Erlenzeisige, die bei strengem Winter aus dem Norden in unsere Gefilde ziehen. Umfangreiche Ableitungen werden erst in den nächsten Jahren möglich sein, doch regionale Unterschiede ließen sich auch schon bei der ersten Zählung feststellen. Während sich bundesweit der „Spatz“ an die Spitze der gezählten Vögel setzte, machte in NRW die Kohlmeise als die häufigste Art das Rennen um Platz 1. Der Haussperling kam in NRW 2011 erst auf Platz 4, noch hinter Blau-meise und Amsel.



Peter Meyer
 Jahrgang: 1949
 Beruf: Bildredakteur (in Altersteilzeit)
 Wohnort: Swisttal-Morenhoven

Viel zusammen erreicht Von Uhus und Aha-Erlebnissen

Wie sind Sie zum Naturschutz gekommen?

Ich war gerade 15, da hatte ich Kontakt zu einem alten Ornithologen in Bonn-Duisdorf. Der hat sich vor allem um Steinkäuze gekümmert. Als Jugendliche sind wir mit ihm in den folgenden Jahren häufig unterwegs gewesen und er hat uns die Steinkauz-Habitate gezeigt und erklärt, worauf es ankommt. Damals in den 60ern gab es in den Bonner Vororten noch Pirole und Gartenrotschänze, da war die Faszination für die Vogelwelt schnell geweckt. Dem NABU bin ich zunächst in Euskirchen beigetreten, habe später dann die Gruppe Rheinbach/Meckenheim/Swisttal initiiert und den Anschluss an die Bonner NABU-Gruppe begleitet. Dem Eulenschutz bin ich bis heute treu geblieben.

Was zählt zu den bisher bemerkenswertesten Erlebnissen Ihrer freiwilligen Naturschutz­tätigkeit?

Als vor etwa zehn Jahren in unserer NABU-Kiesgrube in Dünstekoven zum ersten Mal acht Bienenfresser auftauchten, war das ein unvergessliches Erlebnis. Später gab es sogar Bruten in diesem Gebiet.

Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit dem NABU-Engagement mal so richtig geärgert?

Das ist ohne Zweifel die illegale Verfolgung von Greifvögeln. Bei einem der negativen Höhepunkte in unserer Region wurden mehrere Wespenbussarde im Rheinba-

cher Wald geschossen. Der Streit mit den Jägern eskalierte damals bis zu einer Unterlassungsverpflichtung, in deren Folge wir nur noch von „bewaffneten Bürgern“ sprechen durften. Trotz des Ärgers und die Tatsache, dass diese Wespenbussarde nicht mehr zu retten waren, haben wir mit der großen Aufmerksamkeit für die nächste Zukunft wichtige Aufklärungsarbeit geleistet.

Worüber haben Sie sich als Naturschützer mal so richtig gefreut?

Die Wiederansiedlung des Uhus in unserer Region. Als hier bei uns die ersten Tiere auftauchten, haben wir im konstruktiven Gespräch mit Jagdpächtern viel bewegt und gemeinsam mit ihnen in der zunächst skeptischen Jägerschaft für mehr Verständnis und einen Sinneswandel gegenüber dieser eindrucksvollen Eule gesorgt. Ein weiteres, ganz aktuelles Aha-Erlebnis war dann auch die Annahme einer von uns angelegten Steilwand-Nisthilfe in diesem Jahr. Sehr gefreut habe ich mich aber auch über die Zunahme der Wiesenweihen, die ebenfalls durch Verfolgung dezimiert wurden, und die Wiederansiedlung von Rohrweihen auf unseren eigenen NABU-Habitaten.

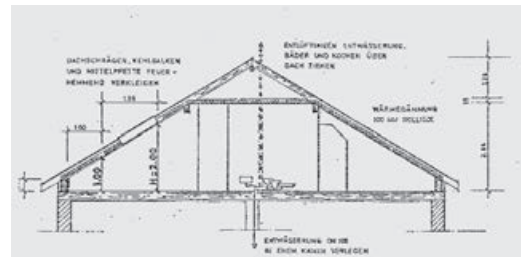
Worin besteht Ihrer Meinung nach eine vordringliche Aufgabe des Umwelt- und Naturschutzes?

Wichtig ist die Vernetzung bestehender Naturflächen und die Sicherstellung neuer Flächen für den Natur- und Umweltschutz. Das geht Hand in Hand mit der eigentlichen Herkulesaufgabe: Der Verhinderung des weiteren Flächenfraßes. Hier vor Ort und überall im Land werden trotz schrumpfender Bevölkerung immer neue Flächen zu Bau- und Gewerbegebieten umgewandelt. In unserer Region wurden ganz konkret in den vergangenen Jahren wertvolle Gebiete, auf denen Kiebitz, Rebhuhn und Unke einen Lebensraum hatten, für neue Gewerbegebiete geopfert. Hier muss eine intensive Zusammenarbeit mit Planern stattfinden, denn wir berauben uns unserer eigenen natürlichen Ressourcen. Das können wir uns nicht mehr leisten.

Haben Sie einen persönlichen Wunsch das Engagement betreffend, über dessen Erfüllung Sie sich besonders freuen würden?

Mein Herz schlägt auch heute noch für Steinkäuze. Ich würde mich freuen, wenn die heutigen Nisthilfen-Brüter irgendwann alle natürliche Höhlen und Nischen finden würden, um ihren Nachwuchs aufzuziehen. Wenn sich das Verständnis für den Erhalt alter Bäume und besonders von Obstbäumen bei den Menschen nachhaltig einstellen würde. Und noch ein Wunsch: Mit Hilfe unseres kürzlich angeschafften Traktors und alten, von Landwirten überlassenen Geräten konnten wir auf Rohböden tolle Erfolge erzielen. Durchziehende Steinschmätzer haben diese Flächen schon besucht. Mit einer Brut in den nächsten Jahren würde ein großer Wunsch in Erfüllung gehen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Eine Wochenstube für Mausohren

Sicherung und Ausbau eines bedeutenden Dachstuhl-Quartiers

<http://www.fledermausschutz.de/>

Eine landesweit bedeutende Wochenstube für Mausohren konnte im Jahr 2011 mit vereinten Bemühungen und diplomatischem Geschick für die Zukunft dieser bedrohten Fledermausart gesichert werden. Mehr noch: Mit einem fachgerechten Ausbau unter Anleitung des NABU-Fledermausexperten Dr. Carsten Ebenau konnte das Quartier in Eitorf, Rhein-Sieg-Kreis, an die Bedürfnisse dieser heimlichen Tiere angepasst und verbessert werden. Für die Mausohren hängt viel davon ab, denn in den Wochenstuben versammeln sich oft mehrere Hundert Weibchen auf zugluftfreien Dachböden oder Kirchtürmen, um gemeinsam ihre Jungen zur Welt zu bringen.

Aufgefallen war der Dachstuhl den Eheleuten Brieskorn, die sich vor Ort im Naturschutz engagieren und bei Beobachtungen anderer Fledermaus-Wochenstuben schon im Vorjahr auch auf dieses Quartier gestoßen waren. Heidrun und Egbert Brieskorn erkannten schnell die Bedeutung dieses Quartiers im Dachstuhl eines Wohnhauses im Besitz der evangelischen Kirche und initiierten die weiteren Schritte, in dem sie neben den Fledermausschützern auch Kontakt mit dem NABU-Landesverband aufnahmen.

Erste Erfassungen mit Hilfe von Nachtsichtgeräten und Detektoren aus dem Vorjahr ergaben, dass es sich um eine große Wochenstube mit fast 300 Tieren handeln musste. Eine Inspektion des Gebäudes ergab, dass es sich in einem für die Fledermäuse ungünstigen Zu-

stand befand. In der Folge gab es Gespräche zwischen Kirchengemeinde und Fledermaus-Fachleuten und der NABU-Landesverband brachte Förderanträge für die baulichen Maßnahmen bei der NRW-Stiftung auf den Weg. Im Februar 2011 legte Fachmann Ebenau vom Landesfachausschuss Fledermausschutz die Pläne für den Umbau vor und bereits Ende März – also vor dem größten Einzug der Fledermäuse – waren alle Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen erledigt. Bei den sich gegenseitig ergänzenden Maßnahmen wurde der Dachraum für die Mausohren geöffnet und es wurden dort neue Hangplätze und Versteckmöglichkeiten installiert. Wichtig für die Nutzung der darunter liegenden Dachwohnungen war auch die Abtrennung des Quartiers mit einer geruchsdichten Sperrschicht, eine verlagerte Wärmeisolierung und ein neuer Zugang für das Monitoring der Wochenstube.

Allein die von der NRW-Stiftung geförderten Umbaukosten beliefen sich auf 13.000 Euro. Doch die Investitionen haben sich gelohnt: Die ab April von den Eheleuten Brieskorn durchgeführten Zählungen am Ausflug ergaben, dass sich teilweise über 300 Tiere im Dachstuhl aufhielten und dass die Eitorfer Wochenstube im Juli eine Größe von rund 300 Mausohren umfasste, davon etwa 125 Jungtiere. Damit dieser erfreuliche Start auch Bestand hat, hat der NABU-Landesverband NRW in einem Vertrag mit der evangelischen Kirche den Dachstuhl als Mausohr-Wochenstube angemietet und somit gesichert.



Zeltlager, Ökorallye und Exkursionen

30 Jahre Naturschutzjugend in NRW

www.NAJU-NRW.de

Manche Naturschutzaktive in Nordrhein-Westfalen mochten es nicht recht glauben. Im Jahr 2011 feierte die NAJU in NRW ihr 30-jähriges Jubiläum. Selbstredend ist viel passiert in dieser Zeitspanne. Neben der bewegten Geschichte der Entwicklungen im Umfeld konnte zweifellos auch viel bewegt werden in dieser Zeit, vor Ort im Bundesland und auch auf Bundesebene, wo die Kinder und Jugendlichen aus NRW traditionell kräftig mitgemischt haben.

Natürlich musste dieses Jubiläum auch gebührend begangen und gefeiert werden. So beschloss der NAJU-Landesvorstand das runde Jubiläum mit denen zu feiern, die über all die Jahre die aktive Arbeit mitgestaltet haben und natürlich mit den Aktiven von heute. Genau genommen feierte die NAJU 3 x 30 Jahre, denn die NAJU Wesel, die NAJU Kreis Wesel und die NAJU NRW wurden in dieser Reihenfolge 1981 gegründet. So haben sich alle drei Ebenen, Stadt, Kreis und Land zusammengetan und die Feier geplant und ausgerichtet. Was lag näher, bei dieser Allianz und Geschichte auch tatsächlich an den Ort des Ursprungs zu gehen und die Feierlichkeiten in Wesel und Hamminkeln auszurichten. An insgesamt vier Tagen Ende Juni 2011 wurde folglich gleich zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen an den Niederrhein in den Kreis Wesel eingeladen.

Eröffnet wurde mittwochs mit einem Treffen der ehemaligen Aktiven, Kinder- und Jugendgruppenleiter aus ganz NRW, Vorstände, Zivis, Bildungsreferenten, FÖJler und wer sich sonst noch im Laufe der zurückliegenden 30 Jahre bei der NAJU engagiert hatte. Natürlich fehlte auch die Jubiläumsparty mit Live-Musik nicht, die von einem Kinder- und Jugendzeltlager während der vier Tage begleitet wurde. An den vier Tagen gab es reichlich Angebote mit Exkursionen, Ökorallye, Spielen oder Lagerfeuer und Lagerzirkus mit Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Aber es gab auch ausreichend Gelegenheiten sich kennen zu lernen, sich auszutauschen, in Erinnerungen zu schwelgen und neue Aktivitäten für die Zukunft zu planen. Nach diesem Wochenende stand fest: Um das Erbe der NAJU in Nordrhein-Westfalen ist es gut bestellt.



Verstärkung für die „Grünen Helden“ NAJU-Regionalbetreuung als Erfolgsrezept

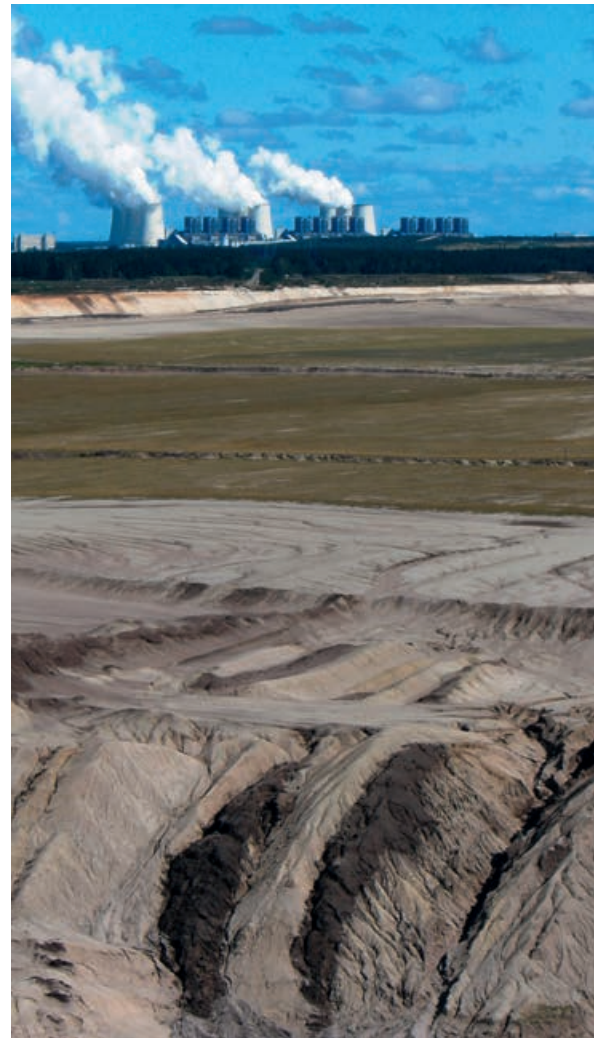
<http://www.naju-nrw.de/projekte/regionalbetreuer>

Die NAJU-Regionalbetreuerinnen und -betreuer haben 2011 in Nordrhein-Westfalen wieder ganze (Pionier-) Arbeit geleistet. 20 neue Kinder-, Jugend- und Familiengruppen wurden im Laufe des Jahres in den betreuten Kreisen und Städten neu gegründet. Zur Freude vieler Kinder und Jugendliche, die das Angebot gerne und voller Motivation annahmen. Was keine unwesentliche Rolle spielt, denn schließlich leisten sie selbst ja mit den größten Beitrag für das Gelingen eines vielfältigen Programms und spannender Erlebnisse vor der eigenen Haustür. Dabei kann der Schwerpunkt je nach Alterstruktur, Interessen und örtlichen Möglichkeiten ganz unterschiedlich aussehen.

Ein Blick in den Raum Unna-Hamm-Märkischer Kreis belegt die Vielfalt des Engagements auch schon bei den teilweise erst neu gegründeten NAJU-Gruppen. Zum Beispiel die „Grünen Helden“ in Iserlohn-Lössel. Sie hatten sich im Spätherbst intensiv und praktisch helfend um die Vorbereitung wildlebender Tiere auf den Winter gekümmert. Nach der Ernte von Sonnenblumenkernen für die Winterfütterung von Vögeln standen bei einem der folgenden Treffen die Errichtung einer Totholzhecke für Igel in einem geschützten Gartenbereich auf der Tagesordnung. Aber die Kinder im Alter zwischen 7 und 11 Jahren nutzten die Treffen auch immer mal wieder für ein Versteckspiel in der Dämmerung, eine Tierspurenuche oder auch das gemütliche Schnitzen von Haselnussruten.

Etwas weiter nördlich haben sich Jugendliche aus Unna und Hamm im September 2011 zusammengetan, um im Natur- und Umweltschutz gemeinsam aktiv zu werden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren haben ihren Schwerpunkt im lokalen und politischen Naturschutz gefunden. Dazu zählen ganz unterschiedliche Aktivitäten wie ein eigener Stand auf dem Apfelfest in Bergkamen, bei dem sie für Kinder besondere Angebote wie Exkursionen oder ein Quiz angeboten und betreut haben. Das Engagement dieser NAJU-Gruppen reicht bis zur Aufklärung und dem Protest gegen Atomkraft oder die Bedrohung des Regenwaldes durch unser Konsumverhalten.

Entgegen einiger Unkenrufe war 2011 ein Beleg dafür, dass der Nachwuchs schon „mächtig was drauf hat“ in Sachen Natur- und Umweltschutz. Mit der Einrichtung der NAJU-Regionalbetreuerinnen und -betreuer haben NAJU und NABU-Landesverband eine Struktur eingerichtet, die bei Neugründungen und der „realen“ Vernetzung wichtige Dienste leistet. Die neuen, lebhaften Gruppen sind der beste Beweis. Finanziell unterstützt wird die Erprobung des Modells „NAJU-Regionalbetreuer in NRW“ von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.



Abschied vom Kohleland Mit Klimaschutzgesetz könnte NRW zum Vorreiter werden

www.NABU-NRW.de/themen/klimaschutz

Als den Naturschutzverbänden im Juli 2011 der Entwurf eines Klimaschutzgesetzes für NRW im Rahmen einer Anhörung vorgestellt wurde, gab es von dieser Seite Lob und konstruktive Unterstützung für die Landesregierung. Schließlich würde dieses Gesetz einer zukunftsfähigen Energiepolitik den Weg öffnen und nachhaltig den Abschied vom Kohleland einleiten. Dass dies dringend geboten ist, zeigt der Blick in die jüngste Vergangenheit: Von 2009 auf 2010 stieg der Ausstoß an klimaschädlichen Treibhausgasen um 7,4 Prozent bzw. 21,5 Millionen auf insgesamt 313,6 Millionen Tonnen an. Damit steuert Nordrhein-Westfalen etwa ein Drittel der Gesamt-Emissionen deutscher Treibhausgase bei. Diese Dimensionen machen deutlich, dass ohne Erfolge in NRW in ganz Deutschland wenig in Sachen Klimaschutz voran gebracht werden kann. Mit einem NRW-Klimaschutzgesetz würde sich die Landesregierung dieser Verantwortung stellen. Und eine bundesweite Vorreiterrolle wäre NRW auch sicher, denn es wäre das erste Bundesland, das ein Gesetz mit verbindlichen CO₂-Reduktionsverpflichtungen und klaren Vorgaben für die Raumordnung verabschieden würde.

Besonders die finanziellen Anreize zur energetischen Gebäudesanierung, die Stromsparinitiative für einkommensschwache Haushalte und das Impuls-Programm „Kraft-Wärme-Kopplung“ im Entwurf des Klimaschutzgesetzes sind wichtige ökologische Weichen-

stellungen. Trotz all der positiven Aspekte machten die Naturschutzverbände in einer Stellungnahme auf einen Nachbesserungsbedarf im Detail aufmerksam. Danach ist das Ziel einer mindestens 80-prozentigen Reduktion ausgestoßener Treibhausgase wegen des hohen NRW-Anteils an den Gesamtemissionen nicht ambitioniert genug, denn nach bundesweiten Vorgaben soll eine bis zu 95-prozentige Reduktion erreicht werden. Bemängelt wurde auch, dass die strikte Reduktionsverpflichtung im neuen Entwurf zu einer „Soll-Bestimmung“ aufgeweicht wurde, womit Ausnahmen vorprogrammiert sind.

Im Oktober 2011 folgte mit dem Kabinettsbeschluss der nächste Schritt zum NRW-Klimaschutzgesetz. Der Appell der Umweltverbände an das Parlament, das Klimaschutzgesetz zügig zu verabschieden, entfaltete 2011 leider keine Wirkung mehr. Die Perspektive bleibt dennoch gut: Mit der Vorbereitung einer gemeinsamen Erklärung von Umwelt- und Wirtschaftsverbänden, Unternehmen, kirchlichen Organisationen, Gewerkschaften und kommunalen Initiativen zum Klimaschutz leistete auch der NABU einen weiteren Beitrag, um der Energiewende im wichtigsten Industrie- und Energieland Deutschlands neuen Schwung zu verleihen.



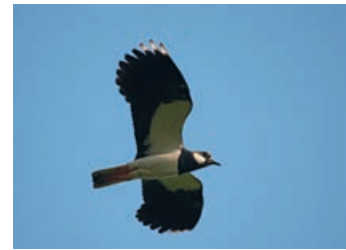
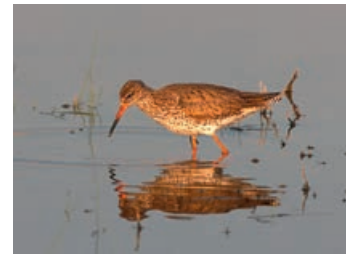
Mehr Klimaschutz in NRW

Ein neuer Erlass zum Ausbau der Windenergie

www.NABU-NRW.de/themen/windkraft

Im Juli 2011 stellte die NRW-Landesregierung einen neuen Windenergieerlass vor. Der NABU-Landesverband begrüßte dies als wichtigen Baustein auf dem Weg zu mehr Klimaschutz. Verbunden war damit die Hoffnung, dass die rein ideologisch motivierte Blockade des Ausbaus der Windenergie durch die Vorgängerregierung aufgehoben würde. Für den NABU war es von herausragender Bedeutung, dass es mit dem Erlass in Naturschutzgebieten und in für den Naturschutz bedeutsamen Gebieten weiterhin keine Windenergienutzung geben wird. Als eine der wesentlichen Forderungen der Naturschutzverbände fast genauso wichtig: Eine regionalplanerische Steuerung der Ausweisung von Windkraft-Vorranggebieten ist im Erlass ebenfalls vorgesehen. Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck forderte in diesem Zusammenhang, dass Eignungsgebiete für Windkraft in allen Regionalplänen textlich und zeichnerisch dargestellt werden, damit ein geregelter Ausbau nach einheitlichen Kriterien überregional erfolgt. Das Münsterland ist dabei heute schon Vorreiter.

Ein naturverträglicher Ausbau der erneuerbaren Energien findet die volle Zustimmung des NABU. Der Landesverband machte aber auch deutlich, dass selbst ein naturverträglicher Ausbau einhergehen müsse mit ebenso großen Anstrengungen zur Steigerung der Energieeffizienz und Reduzierung des Energieverbrauchs. Denn ungeachtet der positiven Wirkung des Ausbaus der Windenergienutzung zur Begrenzung der Folgen des Klimawandels geht dieser dennoch unweigerlich mit zusätzlichen Eingriffen in die Natur einher. Der NABU hält es daher nach wie vor für zwingend erforderlich, die Ziele des Windkrafteerlasses auch mit anderen politischen Zielen, wie etwa einem effektiven Landesnaturschutzgesetzes zu verknüpfen. Um die Energieeffizienz zu steigern und den Verbrauch zu reduzieren, muss sich die Landesregierung nach Ansicht des NABU NRW auch auf Bundesebene klar für steuerliche Anreize zur Gebäudesanierung einsetzen, denn diese könnten einen echten Boom für sinnvolle Effizienzmaßnahmen auslösen.



Top Five in der Hetter

Ministerin besuchte erfolgreiches LIFE-Projekt

<http://www.life-uferschnepe.de>

Anlässlich des internationalen Tages der biologischen Vielfalt am 22. Mai 2011 besuchte Angelica Schwall-Düren, Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW, das NABU-Naturschutzprojekt zum Schutz der Wiesenvögel in der Hetter. Unter fachkundiger Führung der NABU-Naturschutzstation konnte die Ministerin die seltene Uferschnepfe beobachten und sich vor Ort vom Erfolg des Projektes überzeugen.

Gemeinsam mit unserem Projektpartner, der NRW-Stiftung, setzt sich der NABU hier seit über 25 Jahren für den Erhalt der mit rund 40 Brutpaaren größten Uferschnepfenpopulation in Nordrhein-Westfalen ein. Seit Beginn der neunziger Jahre kauften NRW-Stiftung und NABU rund 100 Hektar und sicherten sie für den Naturschutz. Seit 2002 wird dieses bedeutende, 658 Hektar große Naturschutzgebiet gemeinsam vom Naturschutzzentrum im Kreis Kleve und der NABU-Naturschutzstation Niederrhein betreut.

Die wichtigsten Kooperationspartner sind die ortsansässigen Landwirte, die die Flächen von NABU und NRW-Stiftung extensiv bewirtschaften. Mit ihrer Hilfe haben sich auf den feuchtesten Flächen die schönsten Sumpfdotterblumenwiesen am Unteren Niederrhein entwickelt. Zum anderen brütet im Bereich der NRW-Stiftungsflächen auch die größte Population der landesweit vom Aussterben bedrohten Uferschnepfen. Beim Feuchtwiesenschutzprojekt in der Hetter steht diese Wiesenvogelart außerdem stellvertretend für weitere typische Arten dieses Lebensraums. Nur hier kommen in NRW noch alle so genannten Top Five der Wiesenvatvögel Uferschnepfe, Kiebitz, Großer Brachvogel, Rotschenkel und Bekassine zusammen vor.

Grund genug für die NABU-Naturschutzstation Niederrhein und das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve vor drei Jahren ein von der EU, vom Land Nordrhein-Westfalen und der NRW-Stiftung gefördertes LIFE+-Projekt zum Schutz der Uferschnepfe zu starten. So können dank finanzieller Mittel aus dem EU-LIFE-Programm weitere umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Feuchtwiesen umgesetzt werden, die die Lebensraumbedingungen für die Uferschnepfe in der Hetter langfristig weiter verbessern werden. Die Hetter ist dabei nur eines von vielen gelungenen Beispielen für ein erfolgreiches Naturschutzprojekt, dessen



Fortbestehen über EU-Mittel garantiert wird. Deshalb ist es von herausragender Bedeutung, dieses wichtige europäische Finanzierungsinstrument für den Erhalt der biologischen Vielfalt auch weiterhin zu garantieren.

NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck appellierte an Ministerin Angelica Schwall-Düren, sich dafür auf europäischer Ebene besonders stark zu machen. Die Ministerin zeigte sich für dieses Ansinnen aufgeschlossen, wies aber auf die schwierigen finanzpolitischen Diskussionen hin. Im Anschluss an den internationalen Tag der biologischen Vielfalt feierten die LIFE-Projektpartner in einer Uferschnepfenwoche erste Projekterfolge mit Veranstaltungen rund um die Uferschnepfe. Zum Abschluss der Woche fand in der Hetter ein Uferschnepfenfest statt, zu dem etwa 250 Interessierte aus der Region gekommen waren.

Das EU-LIFE-Projekt in der Hetter

Viele Wat- und Wiesenvögel sind in NRW gefährdet. Gerade die Uferschnepfe, die einen sehr hohen Anspruch an ihren Feuchtwiesen-Lebensraum stellt, ist besonders betroffen. Lag ihr Bestand in der Hetter in den 1970er Jahren noch bei etwa 180 Brutpaaren, ging er in den nachfolgenden Jahrzehnten immer weiter zurück. Erst in den letzten 10 Jahren stabilisierte er sich aufgrund von Naturschutzmaßnahmen auf einem sehr niedrigen Niveau von ca. 40 Paaren.

Das von der Europäischen Union geförderte Life+ Projekt „Uferschnepfen-Lebensraum Hetter“ soll nun den Lebensraum für die Wat- und Wiesenvögel in der Hetter verbessern und damit den Bestandsrückgang langfristig stoppen und sogar umkehren.



<http://www.nabu-nrw.de/themen/wald>

Qualität für den Wald Internationales Jahr der Wälder

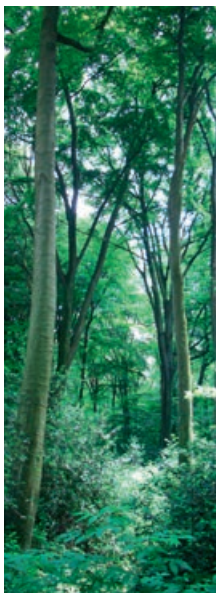
Die Vereinten Nationen hatten das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr der Wälder ausgerufen. Auch bei uns in Nordrhein-Westfalen gab es im Laufe des Jahres in diesem Zusammenhang einen positiven Schritt in die Zukunft. Als eine der langjährigen Forderungen des NABU-Landesverbandes und anderer Naturschutzverbände erfolgte die Zertifizierung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW nach den anspruchsvollen Kriterien des internationalen Zertifizierungsprogrammes des Forest Stewardship Council® (FSC). Der NABU begrüßte den Schritt der flächendeckenden Zertifizierung des nordrhein-westfälischen Staatswaldes als ein dringend notwendiges Signal für die zukünftige Ausrichtung der Waldpolitik im Land.

Das FSC-Siegel ist aus Sicht des NABU das Beste am Markt verfügbare Instrument zur Sicherung wichtiger Sozial- und Umweltstandards in der Forstwirtschaft.

Die Nachfrage von Möbelherstellern, Baumärkten und Unternehmen der Papier- und Verpackungsindustrie nach FSC-Holz kann von der heimischen Forstwirtschaft bislang kaum gedeckt werden. Der Schritt ist nach Ansicht des NABU-Landesvorstandes somit auch ökonomisch sinnvoll und drängte daher darauf, die im Koalitionsvertrag vereinbarte Einführung des FSC-Qualitätssiegels im Staatswald zügig und umfassend umzusetzen.

Der Staatswald ist ein Wald der Bürger. Es ist aus Sicht des NABU daher nur folgerichtig, für diesen Wald ein unabhängiges Qualitätsmanagement einzuführen. Die Vorteile der FSC-Zertifizierung für Mensch und Natur sind deutlich: Kahlschläge und Gifteinsätze sind in deutschen FSC-Wäldern tabu. In jährlichen Kontrollen überprüfen unabhängige Sachverständige, ob ausreichend alte Bäume im Wald verbleiben, damit auch Spechte und seltene Käfer eine Überlebenschance haben.

Ebenso wird kontrolliert, ob bei der Holzernte die sensiblen Waldböden geschont werden. Beim Einsatz von Waldarbeitern und Lohnunternehmern wird sichergestellt, dass eine tarifliche Entlohnung erfolgt und durch fachgerechte Anweisungen gute Arbeit geleistet und nicht zu Dumpingpreisen gearbeitet wird.





Gut für die Region, die Bürger und den Klimaschutz

Die Senne bleibt nationalparkwürdig

<http://www.nabu-nrw.de/themen/nationalparke>

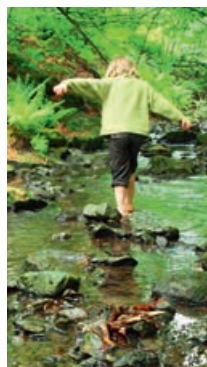
Mit dem Landtagsbeschluss von 1991 schien die sichere Zukunft schon erreicht: Die Senne sollte nach ihrer militärischen Nutzung in Form eines Nationalparks geschützt werden – dem zweiten in Nordrhein-Westfalen. Doch schon ein Regierungswechsel in Düsseldorf reichte in der Zwischenzeit aus, um die Natur schätze Ostwestfalens wieder dem Gezerre politischer und wirtschaftlicher Interessen preiszugeben. Auch in 2011 wurden wieder neue Diskussionen angezettelt oder alte Argumente aufgewärmt. Den Auftakt machte die Holzindustrie mit einer Stimmungsmache gegen die aktuellen Nationalparkplanungen. Die Behauptung eines Unternehmens, die Wälder würden für die Bürger weitgehend gesperrt, konnte zwar umgehend als falsch entlarvt werden, doch wenn Gerüchte – auch falsche – erst einmal in der Welt sind, entfalten sie leider dennoch ihre beabsichtigte Wirkung. Unbegründet ist auch die mögliche Ursache für die Stimmungsmache, nämlich die Befürchtung der holzverarbeitenden Industrie, dass ihr Hauptrohstoff in einem existentiellen Maß gefährdet sei.

Auch danach kehrte zum Thema Nationalpark Teutoburger Wald/Senne keine Ruhe ein. Im März 2011 gab es überraschend, aber letztendlich unbegründete Zweifel an der Nationalparkwürdigkeit des Gebietes von Seiten des Nationalparks-Dachverbandes Europarc. Und im September kochten die Gemüter bei einer Landtagsanhörung abermals hoch – auch damals ging

es wieder um wirtschaftliche Zweifel und Sorgen der holzverarbeitenden Branchen. Die Naturschützer hielten dem ein Wirtschaftlichkeitsgutachten von Roland Berger aus dem Jahr 2010 entgegen.

Für den NABU NRW steht unabhängig vom steinigen Weg zur Ausweisung als Nationalpark fest, dass es sich bei der Senne um eines der wertvollsten Gebiete im Lande handelt. Über 5000 Tier- und Pflanzenarten haben hier ihre Heimat, über 950 davon stehen auf der Roten Liste. Als 1892 in den ersten Bereichen die militärische Nutzung begann, wurden Dörfer umgesiedelt und die Landwirtschaft aufgegeben. Zusammen mit den nährstoffarmen Sandböden sorgte seitdem das Militär für die Entstehung dieses Naturjuwels. Es war sicher vor Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenbau, eine intensive Landwirtschaft blieb ebenfalls außen vor und die Heide wurde durch die Militärübungen offen gehalten. In den bald 120 Jahren wurde das Gebiet immer wieder erweitert. Heute blühen auf dem 110 km² großen Truppenübungsplatz Arnika und Küchenschelle; in der vielfältigen Landschaft finden der seltene Ziegenmelker genauso wie der Schwarzstorch einen passenden Lebensraum.

Nur noch acht Jahre lang werden die britischen Streitkräfte mit ihrer Präsenz und Nutzung eine vielfältige Senne, wie wir sie heute finden, sichern. Der NABU NRW setzt sich deshalb mit den Akteuren vor Ort seit gut zwei Jahrzehnten für die Gründung eines Nationalparks Teutoburger Wald/Senne ein.





Mitgliederzuwachs sorgt für Aufwärtstrend bei den Finanzen

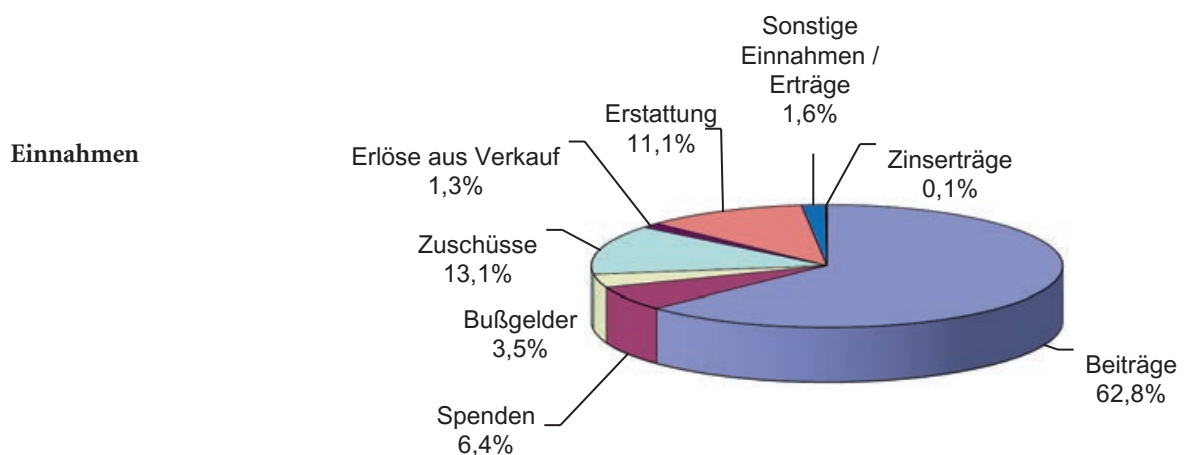
Die gestiegenen Mitgliederzahlen erweiterten im Jahr 2011 den finanziellen Rahmen, in dem der NABU-Landesverband seine Arbeit durchführen kann. Mit einem Überschuss von 35.128,80 € konnte das Jahr abgeschlossen werden.

Die Erträge bei Spenden und Bußgeldern blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Mitgliedsbeiträge stiegen dagegen deutlich an. Gespendet wurde überwiegend für bestimmte Zwecke im Natur- und Umweltschutz. Die Themen, Projekte und Arbeitsfelder mit den höchsten Spendenaufkommen waren der Waldschutz, Unterstützung unserer Verbandsklagen, der Schutz des Laubfrosches und der Steinkauzschutz in NRW.

Auf der Seite der Aufwendungen schlugen höhere Kosten im Personalbereich zu Buche, die jedoch durch Projektgelder gedeckt waren. Darüber hinaus wurden

im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zusätzliche Projekte unterstützt. Ausgaben für die technische Ausstattung der Landesgeschäftsstelle wurden in 2011 ebenfalls fällig, die in diesem Bereich zu höheren Ausgaben als in den Vorjahren führten. Aus zwei dem NABU NRW zugedachten Vermächtnissen hat der Landesverband Rücklagen zur Absicherung der operativen Arbeit gebildet.

Der NABU-Landesvorstand ließ den Jahresabschluss 2011 durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer prüfen. In Zusammenarbeit mit den gewählten Kassensprüfern des NABU Nordrhein-Westfalen bestätigte Diplom-Kaufmann Heinz-Jörg Schröder die ordnungsgemäße Buchführung und stellte keine Mängel fest. Wie in den Jahren zuvor wurde auch diesmal dem NABU NRW ein uneingeschränktes Testat erstellt.





Einnahmen	2011	2010
Beiträge	546.338,80 €	540.628,52 €
Spenden	56.020,98 €	74.207,82 €
Bußgelder	30.910,50 €	32.863,00 €
Zuschüsse	114.518,14 €	178.922,47 €
Erlöse aus Verkauf	11.714,35 €	34.698,02 €
Erstattung	96.570,74 €	73.270,53 €
Sonstige Einnahmen / Erträge	14.174,04 €	14.711,23 €
Zinserträge	858,44 €	162,28 €
Summe Einnahmen	871.105,99 €	949.463,87 €

Ausgaben	2011	2010
Personal	446.464,24 €	443.875,67 €
Abschreibungen	6.601,22 €	1.811,00 €
Raumkosten	32.748,69 €	33.175,36 €
Versicherung und Gebühren	4.116,44 €	3.005,57 €
Werbekosten	91.319,00 €	79.636,53 €
Reisekosten	18.390,97 €	14.334,14 €
Beratung und Buchführung	5.332,68 €	5.708,53 €
Bürokosten	33.836,07 €	26.822,53 €
Verschiedene Kosten	6.869,21 €	11.789,28 €
Projektarbeit	75.101,98 €	169.511,29 €
Fachgruppenarbeit	5.539,32 €	11.003,85 €
Jugendarbeit	57.355,86 €	63.629,68 €
Verbandsklage	15.472,21 €	18.829,20 €
Weiterleitung Beiträge	950,90 €	– €
Beteiligungen	35.878,40 €	30.024,48 €
Summe Ausgaben	835.977,19 €	913.157,11 €



60.000stes NABU-Mitglied kommt aus Dortmund

Im April begrüßten NABU NRW und der Stadtverband Dortmund das 60.000ste Mitglied im Dortmunder Stadtteil Deusen. Genau genommen war es gleich eine ganze Familie, die mit dem NABU die 60.000er-Grenze überschritt. Grund genug für NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp, Familie Vedder einen Besuch mit einem Präsentkorb als Willkommensgeschenk abzustatten.

Treibende Kraft bei Familie Vedder, doch endlich Mitglied beim NABU zu werden, war Ehefrau Petra. Schon im Schrebergarten ihrer Eltern und bei Spaziergängen am Plettenbrinkee, im Romberg-, Westfalen- und Fredenbaumpark beobachtete sie mit Begeisterung Vögel. Um auch im eigenen Garten verschiedenen Vogelarten einen Lebensraum zu bieten, wurde dieser ein wenig umgestaltet. Einheimische Sträucher und ein Apfelbaum wurden gepflanzt, ein Komposthaufen und Nisthilfen angebracht. Im Zuge dieser Arbeiten kam es zu ersten Kontakten mit dem NABU Dortmund. Heute meldet Familie Vedder regelmäßig zur Stunde der Gartenvögel die im eigenen Garten gesichteten Amseln, Spatzen und Meisen – und manchmal auch Besonderheiten wie den Kernbeißer. „Den Naturschutzgedanken gab es schon lange bei uns“, sagt Petra Vedder. Im April 2011 war es an der Zeit, den nächsten Schritt zu tun und mit einem Engagement im NABU einen Beitrag für die Natur und für die Menschen in unserer Stadt zu leisten.

Wachsen mit Weitsicht

Dynamisches Mitgliederwachstum für den NABU in NRW

www.NABU-NRW.de/nabu

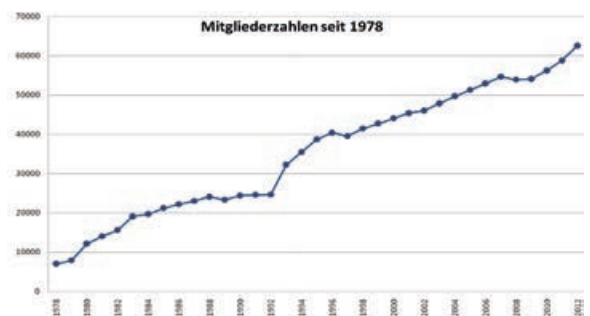
Gute Ergebnisse beim Mitgliederwachstum sind im NABU erfreulicherweise keine Seltenheit. Dass der Zuwachs der zurückliegenden Jahre jedoch nochmals deutlich überboten werden konnte, war nicht voraussehen, wenngleich er alles andere als dem Zufall geschuldet ist. Schon seit einigen Jahren arbeitet der NABU-Landesverband daran, die eigenen NABU-Aktiven und Mitstreiter darin zu unterstützen, neben der Naturschutztätigkeit auch um neue Mitglieder und Unterstützung für die eigene Arbeit zu werben. Dies schien sich im Jahr 2011 neben einer guten Bindung der bestehenden NABU-Mitglieder zusätzlich positiv auf den Verband auszuwirken.

Ein kurzer Blick auf die Entwicklung: Im Jahr 2009 wuchs unser Verband um 2119 Mitglieder. Dies konnte im Jahr 2010 mit 2527 Mitgliedern schon deutlich gesteigert werden. Im zurückliegenden Jahr waren es 3.869 Mitglieder, die zu uns gefunden haben und die wir großenteils aktiv für den Verband gewinnen konnten. Das ist ein Zuwachs um beachtliche 6,6 Prozent. Mit 62.673 Mitgliedern startete der NABU NRW ins Jahr 2012. Die gestiegene Bekanntheit des NABU in Nordrhein-Westfalen hat zu dieser positiven Mitgliederentwicklung ihren Anteil beigetragen.

Die kontinuierlichen Zuwächse der Mitgliederzahlen der zurückliegenden Jahre führt der NABU-Landesverband auf den eigenen Anspruch an transparenter und fachlich qualifizierter Arbeit in NRW zurück. Der Verband wird nach wie vor ehrenamtlich getragen und umfasst 52 Kreis- und Stadtverbände mit rund 100

Gruppen auf der Ortsebene. Außerdem unterhält der NABU weitere Einrichtungen wie Regionalstellen, Naturschutzstationen und nicht zuletzt die Naturschutzjugend, die mit ihrer Arbeit weit über die Grenzen des Landes bekannt ist.

Das herausragende Jahresergebnis für 2011 ist umso bedeutender für den NABU als die Mitglieder das Rückgrat des Verbandes bilden. Durch basisnahe Projekte und eine enge Verzahnung der Ebenen im Verband findet jedes NABU-Mitglied Gehör und einen Ansprechpartner in der Nähe. Interessante Veranstaltungen, Exkursionen und Gruppentreffen bieten eine enge Einbindung für alle, die sich engagieren, hinzulernen oder einfach Schönes erleben wollen. Unterstützt wird das Engagement auf allen Ebenen durch die Homepage des Landesverbandes. Das für alle Mitglieder konzipierte interne Verbandsnetz leistet mit seinen vielfältigen Zusatz-Informationen zu zahlreichen Themen der praktischen Arbeit oder dem Material und den Vorlagen für die Umweltbildungsarbeit einen weiteren wertvollen Beitrag.



Der Landesvorstand

Alle drei Jahre wählen die Landesvertreter aus 50 Kreis- und Stadtverbänden des NABU in Nordrhein-Westfalen den Landesvorstand, der die Geschicke des Verbandes auf Landesebene lenkt. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU für Nordrhein-Westfalen entwickelt und hier werden die Beschlüsse der Landesvertreterversammlung umgesetzt. Die derzeit 11 Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichen Einsatz einen inhaltlichen Bereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Landesvorsitzenden.



Josef Tumbrinck – Landesvorsitzender in hauptamtlicher Tätigkeit

Themen: Vertretung des Landesverbandes auf höchster Ebene, Rechtsfragen, Gesetze, Verordnungen, Klagen, Gremien, Landesbüro der Naturschutzverbände, Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden, Gewässer, Auen, Hochwasser, Biologische Stationen, Regionalstellen, Landtag, Haushalt, Nationalparke



Heinz Kowalski Stellvertretender Vorsitzender

Themen: Umwelt und Wirtschaft, Ornithologie, Biodiversität, Gremien (Beiräte, Bezirksplanungsrat, Arbeitskreise), Umweltmedizin, Jagd, Gewässerteam, Medienarbeit, Naturschutz in NRW



Christian Chwallek

Themen: Kiesabbau, Energie



Stefan Wenzel Stellvertretender Vorsitzender

Themen: Jugendarbeit, Umweltbildung, Klimaschutz, Energie



Monika Hachtel

Themen: Artenschutz, Sport, Wald/Forstwirtschaft, Biologische Stationen



Dr. Harald Kloetsch Schatzmeister

Themen: Legate, Finanzplanung, Sponsoring



Wolfgang Sternberg

Themen: Landwirtschaft, steuerfachliche Angelegenheiten, Legate, Sponsoring, NABU-Stiftung Naturerbe NRW



Dr. Manfred Aletsee

Themen: Nationalparke, Kulturlandschaftsschutz, Streuobstwiesen, Ornithologie, Biotopschutz, Wald/Forstwirtschaft



Dr. Anke Valentin

Themen: Stiftungen, Flächennutzung, Öffentlichkeitsarbeit



Birgit Beckers

Themen: Großschutzgebiete, Biotopschutz, Natura 2000, Gewässer, Wasserrahmenrichtlinie, Wald, Biologische Stationen,



Christian Volk Jugendsprecher

Themen: Jugendarbeit, Seminare / Freizeiten, Homepage / EDV, Öffentlichkeitsarbeit

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

